

Mark Zahel

# Vierwaldstättersee

Zentralschweiz zwischen Rigi und Gotthard

60 Touren mit GPS-Tracks

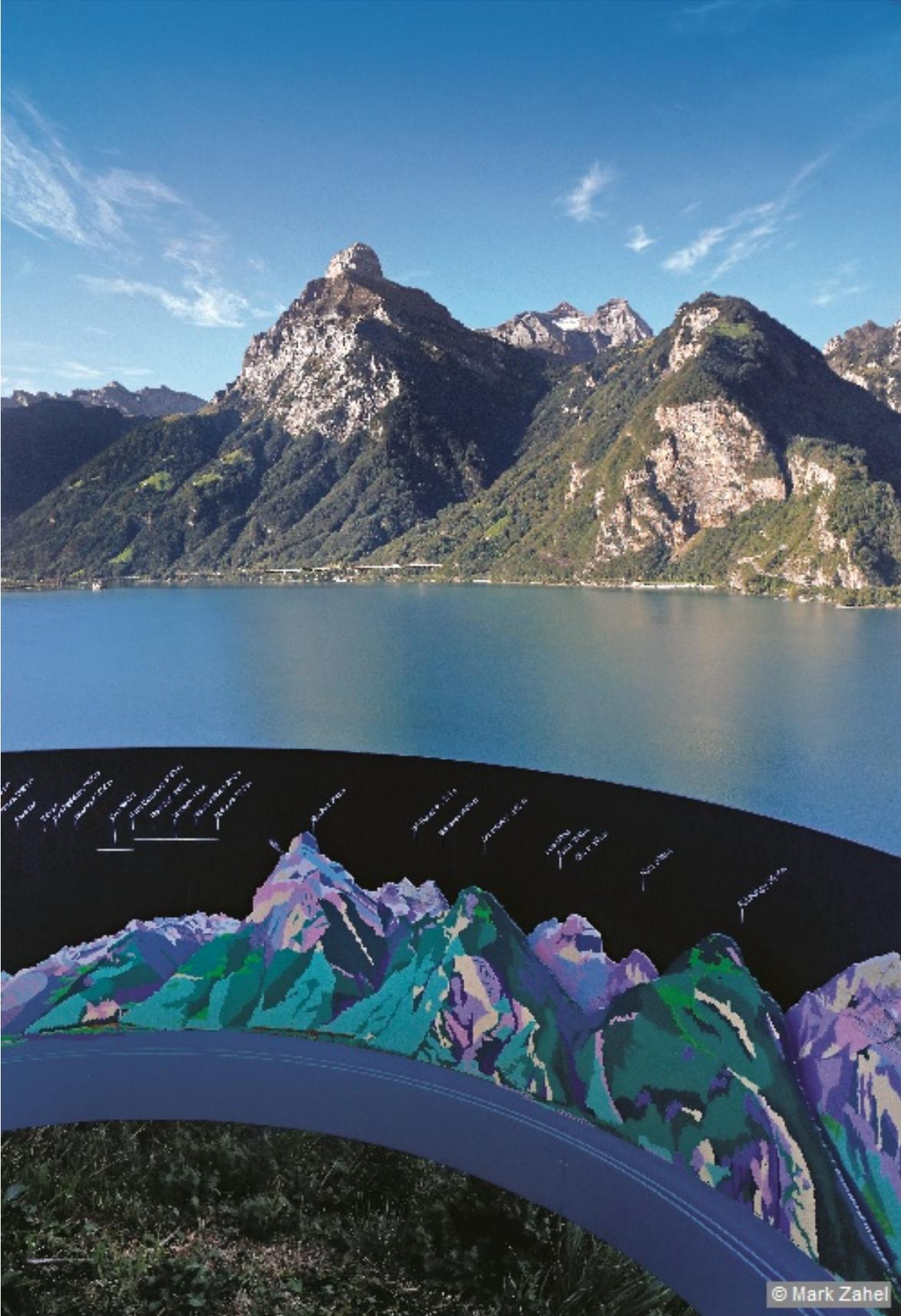


**ROTHER** | **WANDERFÜHRER**

Mark Zahel

# Vierwaldstättersee

Zentralschweiz zwischen Rigi und Gotthard



*Am Urnersee können wir die Panorama-Zeichnung mit der Realität vergleichen.*

## Vorwort

Die Gegend um den buchtenreich verschlungenen Vierwaldstättersee gilt als Urschweiz, als Geburtsstätte der Eidgenossenschaft. Man schrieb das Jahr 1291, als sich die umliegenden Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden – der Legende nach mit dem Rütlichwur – zum »Ewigen Bund« zusammenschlossen: Keimzelle der heutigen »Confoederatio Helvetica«. Nicht zuletzt dieser zum Mythos avancierte historische Hintergrund macht den Vierwaldstättersee zum »schweizerischsten« aller Seen. Die zentrale Lage sowie eine archetypische Landschaft, die man wohl ohne zu zögern als »Bilderbuch-Schweiz« beschreiben darf, tun ihr Übriges.

Von den sanften Hügelwellen des Luzerner Beckens bis weit ins majestätische Urner Hochgebirge hinein erstreckt sich der Gebietszuschnitt dieses Wanderführers – oder wie es der Untertitel sofort nachvollziehbar auf den Punkt bringt: die Zentralschweiz zwischen Rigi und Gotthard. Diese berühmten Eckpfeiler schließen eine Bergregion ein, die zu den charismatischsten alpenweit zählt. Da gibt es Matten- und Felsberge aller erdenklichen Formen zu entdecken, spannende Gratwanderungen, urchige Berg- und Alphütten sowie immer wieder Traumblicke auf die diversen Seen, die der Gegend ein besonders malerisches Gepräge verleihen. Eigentlich logisch, dass wir uns hier in einem wahren Wanderparadies befinden. Ob eine Spritztour auf den Bürgenstock oder der komplette »Weg der Schweiz« um den fjordartigen Urnersee, ob Alpwandern am Schächentaler Höhenweg, Panoramaschauen am Pilatus oder die zünftige Überschreitung des Uri Rotstocks – Charakter und Anspruch der Touren sind weit gesteckt und so vielfältig wie die Region selbst. Sie reichen von harmlosen talnahen Unternehmungen bis zu den anspruchsvollen blau-weiß markierten Alpinrouten für Ambitionierte. Anhand einer großen und dichten Auswahl von 60 Touren (plus zusätzlicher Variationsmöglichkeiten) ergibt sich ein nachhaltiger Eindruck dessen, was in den Kantonen Luzern, Nid- und Obwalden, Schwyz und Uri geboten wird.

Mit der aktuellen 9. Auflage habe ich die Autorenschaft übernommen und in Text und Bild ein inhaltlich vollkommen neues Werk erarbeitet. Viele Tourenvorschläge sind optimiert oder gänzlich neu aufgenommen

worden. Insbesondere ist jetzt auch der südliche Teil des Urnerlandes enthalten und damit eine Lücke zu benachbarten Führern geschlossen. Ausführliche Charakterisierungen und die Schwierigkeitsbewertung nach der differenzierten SAC-Wanderskala sind für den Anwender von hohem Nutzwert.

Bleibt mir, Ihnen wertvolle Inspirationen und unvergessliche Tourenerlebnisse in der »Urschweiz« zu wünschen.

Mark Zahel, im Herbst 2020



*Am Gipfel der Rigi Hochflue.*



# Wichtige Hinweise für unterwegs

SYMBOLE	
<b>Symbole im Tourenkopf</b>	
 Mit Bahn/Bus erreichbar	 Kirche, Kapelle
 Einkehrmöglichkeit unterwegs	 Burg, Schloss, Ruine
 für Kinder geeignet	 Denkmal
<b>Symbole im Höhenprofil</b>	 Aussichtsplatz
 Ort mit Einkehrmöglichkeit	 Auf-/Abfahrt mit Seilbahn
 Einkehrmöglichkeit	 Auf-/Abfahrt mit Zahnradbahn
 Unbewirtschaftete Hütte, Alm	 Joch, Passübergang
 Parkplatz	 Abzweigung
 Bushaltestelle	 Klettersteig
 Bahnhof / S-Bahn-Haltestelle	 Brücke
 Gipfel	 Schiffsanlegestelle
	 Badestelle

© Bergverlag Rother GmbH

## Schwierigkeitseinstufung

Die in diesem Guide vorgestellten Touren richten sich hauptsächlich an Bergwanderer und verlaufen zumeist auf markierten, mehr oder weniger gut ausgebauten Wegen und Steigen. Dennoch gibt es aufgrund der Steilheit und Beschaffenheit des Geländes, der Höhenlage und der Länge eine erhebliche Spannbreite in den Anforderungen. Die Farbe der Tourennummer in der Titelzeile vermittelt einen groben Hinweis auf das Schwierigkeitsniveau. Es werden drei Kategorien unterschieden:

**Leicht:** Bergwanderung auf gut ausgebauten und markierten Wegen von meist nur mäßiger Steilheit. Passagen in abschüssigem Gelände sind selten. Ein Grundmaß an Trittsicherheit kann vorteilhaft sein, sonst stellen sich aber keine besonderen Anforderungen. Auch konditionell nicht überdurchschnittlich fordernd.

**Mittel:** Wege und Bergpfade, die solide Trittsicherheit erfordern, in ausgesetztem Gelände auch Schwindelfreiheit. Sie sind in der Regel ebenfalls ausreichend markiert, besitzen aber nicht selten schmalen Verlauf und können gesicherte Stellen aufweisen. Im alpinen Gelände nimmt die Abhängigkeit von den herrschenden Verhältnissen zu. Ist bei technisch leichteren Routen allein der konditionelle Anspruch hoch, wird ebenfalls in diese Kategorie eingestuft.

**Schwierig:** Anspruchsvollere Routen in oft hochalpinem, beschwerlichem Gelände. Eventuell kann eine erkennbare Trasse am Boden fehlen, außerdem ist mit einfachen Kletterstellen zu rechnen. Absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind ebenso unerlässlich wie eine umfassendere alpine Erfahrung. Die Abhängigkeit von Wetter und Verhältnissen ist umso mehr zu beachten.

Im Zuge einer differenzierten Bewertungspraxis soll in diesem Guide zusätzlich auf die ursprünglich vom Schweizer Alpenclub entworfene »T-Skala« zurückgegriffen werden. Bis T2 gilt üblicherweise die Einstufung »blau«, spätestens ab T4 »schwarz«. **Nachfolgend die maßgeblichen Definitionen der Schwierigkeitsskala des SAC in angepasster Form:**

### **T1/Wandern**

Weg, Gelände: Weg gut gebahnt, Gelände flach oder leicht geneigt, keine Absturzgefahr. Anforderungen: Keine Anforderungen, auch mit Turnschuhen geeignet, Orientierung problemlos.

### **T2/Bergwandern**

Weg, Gelände: Weg mit durchgehender Trasse, Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen. Anforderungen: Etwas Trittsicherheit, Trekkingschuhe empfehlenswert, elementares Orientierungsvermögen.

### **T3/Anspruchsvolles Bergwandern**

Weg, Gelände: Weg nicht unbedingt durchgehend, ausgesetzte Stellen evtl. gesichert, ggf. etwas Händeunterstützung, Geröllflächen, einfache

Schrofen. Anforderungen: Gute Trittsicherheit, Trekkingschuhe, elementare alpine Erfahrung, durchschnittliches Orientierungsvermögen.

#### **T4/Alpinwandern**

Weg, Gelände: Weg nicht zwingend vorhanden, stellenweise leichte Kletterei, Gelände recht exponiert, heikle Grashalden, Schrofen, Firnfelder. Anforderungen: Vertrautheit mit exponiertem Gelände, solide alpine Erfahrung, gutes Orientierungsvermögen.

#### **T5/Anspruchsvolles Alpinwandern**

Weg, Gelände: Teils weglos mit Kletterpassagen im I. Grad, evtl. nicht markiert. Häufig exponiertes bzw. heikles Gelände. Anforderungen: Gute alpine Erfahrung und sicheres Beurteilungsvermögen auch im hochalpinen Gelände.

#### **T6/Schwieriges Alpinwandern**

Weg, Gelände: Meist weglos und in der Regel nicht markiert. Kletterpassagen bis II bei diffizilen Rahmenbedingungen. Anforderungen: Umfassende alpine Erfahrung inkl. grundlegender Kletterkenntnisse.

Unter dem wichtigen Punkt »Anforderungen« im Tourensteckbrief wird die Einstufung in die Schwierigkeitsskala verbal präzisiert, etwa über die Beschaffenheit der Wege bzw. des Geländes, über besonders relevante Schwierigkeiten sowie an die Begeher gestellte Voraussetzungen. Dabei gilt grundsätzlich die Annahme günstiger Verhältnisse. Dass beispielsweise Schlechtwetter die Anforderungen spürbar erhöhen kann, muss zusätzlich einkalkuliert werden.



*Die Wanderung zum Surenenpass ist nicht schwieriger als T2.*



*Im Umfeld der Chelenalphütte treten hingegen T4-Stellen auf.*

## **Gehzeiten**

Maßgeblich ist immer die reine Gehzeit ohne Pausen, wobei in der Praxis abhängig von diversen Faktoren, besonders natürlich der Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen, eine breite Streuung auftreten kann. Die Angaben orientieren sich an berggewohnten, ausdauernden Wanderern ohne erhöhten sportlichen Anspruch, die im Aufstieg normalerweise 300 bis maximal 400 Höhenmeter pro Stunde zurücklegen, im Abstieg etwa das 1,5-fache. Bei flachem, hindernisarmem Gelände – das im Hochgebirge freilich selten in Reinkultur zu finden ist – kalkuliert man etwa vier Streckenkilometer pro Stunde, was auf typischen Höhenwegen normalerweise aber schon deutlich zu reduzieren ist, selbst wenn die Route phasenweise quasi horizontal verlaufen mag. Die Gesamtgehzeit, die mitunter von Wegweisern oder anderswo veröffentlichten Angaben abweichen kann, steht als wichtige Größe sofort erkennbar in der Titelzeile

.



*Auf der Kammroute vom Oberbauenstock Richtung Schwalmis.*

## **Höhenangaben und Höhenunterschiede**

Grundsätzlich sind die absoluten Höhenangaben aus der aktuellen Fassung der Schweizer Landeskarte von swisstopo abgeleitet. Für sämtliche Maßstäbe ist diese abrufbar unter [map.geo.admin.ch](http://map.geo.admin.ch). Verwendung findet dabei in aller Regel der Maßstab 1:25.000 mit dem detailliertesten Datensatz, der auf dem neuen digitalen Höhenmodell swissALTI3D beruht. Dieses weist eine spürbar höhere Genauigkeit als das frühere Höhenmodell DHM25 auf, womit auch etwaige Diskrepanzen zu älteren Kartenausgaben respektive zu Wegschildern vor Ort zu erklären sind (meist um 1 bis 2 Meter Differenz).

Mit »Höhenunterschied« in der Toureninfo sind die insgesamt zu bewältigenden Höhenmeter gemeint. Die Angaben berücksichtigen ein zwischenzeitliches Auf und Ab so genau wie möglich und sinnvoll.



*Blick von Süden über den Vierwaldstättersee. Jenseits liegt die Rigi hingebreitet.*



*Seenparadies Zentralschweiz: hier der Lungerersee aus der Vogelperspektive.*

## **GPS-Tracks und Koordinaten der Ausgangspunkte**

Zu diesem Guide stehen auf [gps.rother.de](http://gps.rother.de) GPS-Tracks und Koordinaten der Ausgangspunkte zum kostenlosen Download bereit.

### **1.Auflage E-Book, Passwort: 456709ame**

Sämtliche GPS-Daten wurden vom Autor im Gelände erfasst. Verlag und Autor haben die Tracks und Wegpunkte nach bestem Wissen und Gewissen überprüft. Dennoch können wir Fehler oder Abweichungen nicht ausschließen, außerdem können sich die Gegebenheiten vor Ort zwischenzeitlich verändert haben. GPS-Daten sind zwar eine hervorragende Planungs- und Navigationshilfe, erfordern aber nach wie vor sorgfältige Vorbereitung, eigene Orientierungsfähigkeit sowie Sachverstand in der Beurteilung der jeweiligen (Gelände-)Situation. Man sollte sich für die Orientierung auch niemals ausschließlich auf GPS-Gerät und -Daten verlassen.

## **Kartenausschnitte und Profile**

Weitere visuelle Planungshilfen sind der Kartenausschnitt sowie das Höhenprofil, das die wesentlichen Steigungsverläufe wiedergibt und den Überblick über die Gehzeiten (einschließlich Zwischenwerte) enthält. Zudem sind jeweils wichtige Wegpunkte, die auch in der Routenbeschreibung kenntlich gemacht werden und mit dem GPS-Track korrespondieren, verortet.

## **Einkehrmöglichkeiten**

Stehen auf einer Tour Hütten bzw. Alpbeizli zur Verfügung, kann der eigene Proviant knapper bemessen werden – für viele, insbesondere genussorientierte Wanderer ein wichtiges Kriterium schon bei der Auswahl. Allerdings sind dabei die Öffnungszeiten ins Kalkül zu ziehen, die je nach Jahr und Witterung ein wenig variieren können. Gerade im

Herbst dauert die Wandersaison hinsichtlich der äußeren Bedingungen meist länger, als manche Hütten geöffnet haben. Im Zweifel erkundige man sich telefonisch oder beim Tourismusbüro.

## **Beste Jahreszeit**

Diese Angabe beruht auf Erfahrungswerten und ist als Tendenz zu verstehen. Natürlich geben immer die aktuellen Bedingungen den Ausschlag für die Durchführbarkeit einer Tour.

## **Mit Kindern unterwegs**

Lange Forststraßenmärsche sind langweilig, gibt es auf abwechslungsreichen Wegen und Pfaden allerdings immer wieder etwas zu entdecken und zu spielen, können Kinder viel Spaß am Bergwandern entwickeln. Mit dem entsprechenden Symbol in der Titelzeile wird angezeigt, ob eine Tour prinzipiell als familientauglich eingestuft werden kann. Das ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit einem geringen Schwierigkeitsgrad. Freilich müssen diese Kriterien letztlich ganz individuell gesehen und von den Eltern im Hinblick auf Alter und Belastbarkeit ihres Nachwuchses verantwortungsvoll selbst eingeschätzt werden. Einerseits zeigt die Erfahrung, dass Kinder – falls ihr Interesse geweckt ist – durchaus häufig bereits eine gewisse körperliche Leistungsfähigkeit mitbringen. Andererseits wird von einer konkreten Altersempfehlung bewusst abgesehen. Denn eine Achtjährige mit reichlich Bewegungstalent tut sich womöglich leichter als ein Elfjähriger, der Sport hauptsächlich nur aus dem Fernsehen kennt ... Nicht anders als bei Erwachsenen spielt natürlich auch Übung eine erhebliche Rolle. Daher ist es sinnvoll, Kinder behutsam an das Bergwandern heranzuführen, ihre Trittsicherheit und Ausdauer maßvoll zu erproben, und sie gegebenenfalls auch schon an der Tourenausswahl teilhaben zu lassen.



*Macht Spaß: Wandern mit der ganzen Familie.*

## **Ausrüstung**

Wichtigster Ausrüstungsgegenstand ist das Schuhwerk, das möglichst robust sein soll, ohne dabei den Tragekomfort zu vernachlässigen. Bei Bergwanderern haben deshalb sogenannte Trekkingschuhe weite Verbreitung gefunden. Neuerdings gibt es einen gewissen (modischen?) Trend zu Modellen, die nicht über den Knöchel reichen, was man spätestens bereuen wird, wenn man damit einmal ernsthaft umgeknickt ist. Und wer könnte schon von sich behaupten, auf steinigen Wegen davor gefeit zu sein? Bei hochalpinen Touren sollte man Schuhe mit festerem Schaft bevorzugen.

Von den Herstellern wird heutzutage eine schier unüberschaubare Auswahl an outdoortauglicher Kleidung angeboten. Prinzipiell gilt Analoges zu den Schuhen, nämlich in Abstimmung auf den Charakter der Tour sowie der Witterung ein zweckmäßiges und gleichzeitig bequemes Material. Die Mitnahme von Regen- und Kälteschutz ist im Hochgebirge Standard, auch wenn ein sonniger, warmer Tag avisiert

wird. Freilich hat man dann auch gern einmal die kurze Hose zur Hand, will man nicht über Gebühr schwitzen.

Das Vorhandensein von bewirtschafteten Hütten oder Einkehrstationen gibt den Ausschlag für die Bemessung des Proviantes. Etwas für zwischendurch sollte zumindest bei tagfüllenden Wanderungen nie fehlen, vor allem sollte immer an ausreichend Flüssigkeit gedacht werden. Sonnenbrille und Sonnenschutzcreme, ein Taschenmesser und eine kleine Notfallapotheke gehören zum wichtigen »Kleinkram«, ebenso wie die Wanderkarte und natürlich dieser Guide. Ein GPS-Gerät kann optional nützlich sein, ist aber sicher nicht essenziell für Wanderungen auf markierten Wegen. Über die Verwendung von Teleskopstöcken scheiden sich die Geister, weshalb sich der Autor einer Empfehlung an dieser Stelle entzieht. Bei wenigen hochalpinen Touren kann sich – abhängig von den herrschenden Verhältnissen – die Mitnahme von Steigeisen, eventuell auch eines Pickels, bezahlt machen.



*Über den Wolken spüren wir die absolute Freiheit. Links die Spannörter wie eine zerschartete Burgruine.*

## Wanderkarten

Als Ergänzung zum Guide empfiehlt sich das professionelle Material des Bundesamts für Landestopografie, kurz swisstopo. In verschiedenen Maßstäben mit jeweils regelmäßigem Blattschnitt wird die gesamte Schweiz abgedeckt. Für den Wanderer sind zum einen die Karten im Maßstab 1:50.000 mit Wegeaufdruck und zum anderen die detailgenaueren Karten im Maßstab 1:25.000 (ausschließlich in rein topografischer Darstellung) nützlich. Folgende Einzelblätter sind für unser Gebiet relevant: Maßstab 1:50.000: 235 T »Rotkreuz«, 236 T »Lachen«, 244 T »Escholzmatt«, 245 T »Stans«, 246 T »Klausenpass«, 255 T »Sustenpass«, 256 T »Disentis/Mustér« und 265 T »Nufenenpass«. Maßstab 1:25.000: 1131 »Zug«, 1150 »Luzern«, 1151 »Rigi«, 1152 »Ibergeregge«, 1153 »Klöntal«, 1170 »Alpnach«, 1171 »Beckenried«, 1172 »Muotatal«, 1173 »Linthal«, 1189 »Sörenberg«, 1190 »Melchtal«, 1191 »Engelberg«, 1192 »Schächental«, 1210 »Innertkirchen«, 1211 »Meiental«, 1212 »Amsteg«, 1231 »Urseren«, 1232 »Oberalppass« und 1251 »Val Bedretto«, außerdem die größere Zusammensetzung 2510 »Luzern – Pilatus – Rigi«. Davon abgesehen ist das gesamtschweizerische Kartenwerk auch unter [map.geo.admin.ch](http://map.geo.admin.ch) einsehbar.

## Wetter

Das grundsätzlich Schöne am Bergwandern ist das Draußensein in der Natur, womit natürlich eine gewisse Abhängigkeit vom Wetter besteht. Denn der berühmte Satz »es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Kleidung« besitzt für Gebirgstouren angesichts potenzieller Gefahren nur eingeschränkte Gültigkeit. Eine niederschlagsreiche Lage im Staubereich der Alpennordseite kennzeichnet unser Tourengebiet. In Luzern werden pro Jahr durchschnittlich knapp 1200 Millimeter Niederschlag registriert, in Engelberg 1560. Die Berglagen erreichen teilweise noch beträchtlich höhere Werte, über 2000 Millimeter etwa auf dem Pilatus. Eine klassische Schönwetterregion ist die Zentralschweiz also sicher nicht.

Freilich ist für den eigenen Urlaub weniger die Jahresstatistik als

vielmehr die aktuelle Großwetterlage entscheidend. Und in dieser Hinsicht lassen sich durchaus einige Gesetzmäßigkeiten festhalten. Störungsarme Wetterlagen der warmen Jahreszeit werden bestimmt durch mehr oder weniger ausgeprägte thermische Windsysteme, die an den Bergen regelmäßig zu Konvektion, sprich Quellwolkenbildung, führen. Herrscht eine gewisse Labilität, so ist im Sommer häufig mit Schauern und Gewittern zu rechnen. Es stellt sich das typische Tagesgangwetter ein. Bei herbstlichen oder winterlichen Inversionslagen befinden sich die tiefen Regionen oft unter einer Nebelschicht, die sich unter Umständen als zäh oder sogar beständig erweisen kann, während in der Höhe durchaus ungetrübt die Sonne scheint. Besonders die Bisenlage (nordöstliche Anströmung) ist für ihre Neigung zu Hochnebel berüchtigt, der sogar bis auf über 2000 Meter hinaufreichen kann.

Ein anderer wichtiger und speziell im Frühjahr und Herbst häufig auftretender Einfluss geht vom Föhn aus. Er entsteht, wenn im Osten Hochdruckeinfluss wirkt, während sich von Westen her ein Tief nähert. Als Fallwind, der das Gebirge überströmt, sorgt der Föhn für eine übernormal warme Witterung und – trotz seiner Unbeliebtheit bei der einheimischen Bevölkerung – in der Regel auch für recht günstiges Tourenwetter mit oft glasklarer Luft. Unangenehm ist freilich der kräftige Wind, der die Wellen am Vierwaldstättersee regelrecht aufpeitscht und auf den Gipfeln Sturm- oder im Extremfall sogar Orkanstärke erreichen kann. Als klassische Föhnschneise gilt vor allem das einem Windkanal gleichende Urner Reusstal – daher rührt auch der Begriff vom »ältesten Urner« für den Föhn im Volksmund. Besondere Obacht ist seinem Zusammenbruch zu schenken, sobald nämlich eine Kaltfront (meist aus westlichen Richtungen) übergreift und gewöhnlich für eine deutliche Wetterverschlechterung sorgt. Als Gegenstück einer Föhnkonstellation kann dann durchaus eine Staulage an ihre Stelle treten. Und damit schließt sich der Kreis zum Merkmal des Regenreichtums, denn wenn die feuchten Luftmassen unter der entsprechenden Strömung so richtig an den Bergen ausgepresst werden, dann gilt es für Wanderer, sich mit Geduld zu wappnen.

In jedem Fall gehört es zum Elementaren, die Wetterprognose gründlich zu eruieren und in die Tourenplanung einfließen zu lassen.

Im Internet erhält man die zuverlässigsten Informationen unter [www.srf.ch](http://www.srf.ch). Zusätzlich ist ein Blick auf den Alpenvereinswetterbericht dienlich, denn auch dieser geht auf Teilregionen ein: [www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de). Nutzern mit mete-orologischem Hintergrundwissen sei noch die Website [www.wetterzentrale.de](http://www.wetterzentrale.de) empfohlen.



*Mitunter bringen Wetterkapriolen sehenswerte Schauspiele hervor.*

## **Gefahren**

Auch wenn man die alpinen Gefahren in einem Guide wie diesem keinesfalls hochstilisieren muss, so gilt es doch daran zu erinnern, dass jedwedes Unterwegssein im Gebirge mit einem Restrisiko verbunden ist. Eine der häufigsten Ursachen für eine Notsituation oder gewisse Unannehmlichkeiten liegt bei Bergwanderungen wohl in der Selbstüberschätzung. Diese kann sich sowohl auf den geländebedingten als auch auf den konditionellen Anspruch beziehen, ist aber durch eine sorgfältige Vorbereitung und umsichtige

Durchführung der Tour vermeidbar. Mit reifender Erfahrung tut man sich diesbezüglich leichter. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Einfluss einer etwaigen Gruppendynamik mit ihren (scheinbaren) Zwängen. Daneben gibt es objektive Gefahren, die das Gebirge an sich mitbringt, vor allem im Zusammenspiel mit dem Wetter. Dazu eine kurze Auflistung:

- **Absturzgefahr** herrscht in ausgesetztem Gelände. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit müssen dort entsprechend ausgelegt sein, was eine verantwortungsvolle Selbsteinschätzung erfordert. Konzentrierte Fortbewegung und erhöhte Vorsicht speziell bei brüchigem Fels, instabilen Geröllhalden und nassen Grashängen sind angezeigt.
- **Schneefelder** treten hauptsächlich im Frühsommer auf und können – falls hartgefroren – sehr tückisch sein. Teleskopstöcke bieten nur in mäßig steilem Gelände eine gewisse Hilfe, andernfalls muss mit Pickel und Steigeisen vorgesorgt werden. Im Falle eines Sturzes sofort in die bremsende Liegestützhaltung gehen, bevor der Körper beschleunigt. Besser man unternimmt die Tour erst, sobald der Altschnee vom letzten Winter weithin abgeschmolzen ist. Im Fall eines Kaltlufteinbruchs mit Neuschnee ist besonders kritisches Beurteilungsvermögen gefragt, je nach Intensität bleibt manchmal nur ein Verzicht bzw. Abbruch.
- **Wildbäche** können je nach Wasseraufkommen ohne Brücken und Stege ein erhebliches Hindernis bedeuten. Man sucht geduldig eine geeignete Stelle zum Queren (bei Blöcken auf deren Stabilität achten!) und setzt mit Vorteil Stöcke zum Abstützen ein.
- **Steinschlag** tritt vor allem in steilen, brüchigen Fels- und Schrofenzonen, besonders im Bereich von Rinnen, auf und wird von Wanderern nicht selten selbst ausgelöst. Die gefährdeten Passagen sind rasch, aber konzentriert hinter sich zu bringen.
- **Gewitter** rufen unmittelbare Lebensgefahr durch Blitzschlag hervor, daher sind exponierte Punkte und Gerinne unverzüglich zu verlassen. Am besten deutet man die Warnsignale (zunehmende Quellbewölkung, schwüle Luft, Fallen des Luftdrucks) und sucht

rechtzeitig Schutz auf. Lokalen Wärmegewittern, die bevorzugt in der zweiten Tageshälfte auftreten, lässt sich recht effektiv durch frühen Aufbruch begegnen. Frontgewitter werden indes in der Regel gut vorhergesagt, sodass wir Gelegenheit haben, unsere Taktik danach auszurichten. Man bedenke stets auch die mittelbaren Gefahren wie Nässe, Abkühlung und mögliche Vermurungen bei Starkregen.

- **Schlechte Sicht** verkompliziert speziell auf weniger gut markierten Routen die Orientierung. Hilfsmittel wie Kompass, Höhenmesser oder GPS können nützlich werden. Wegloses Gelände sollte bei anhaltend dichtem Nebel tabu sein. Bei Verlust der Markierung gehe man zurück bis zum letzten bekannten Punkt.

## **Notsituationen**

Falls man in eine Notlage gerät oder sich sogar ein ernsthafter Unfall ereignet hat, gilt es zunächst Ruhe zu bewahren und Verletzten Erste Hilfe zu leisten. Mit einem Mobiltelefon lässt sich direkt die Rettung verständigen. Die allgemeine europäische Notrufnummer lautet 112 (ohne Vorwahl); sie gilt auch in der Schweiz und wird zur Polizei geleitet. Darüber hinaus erreicht man die Sanität unter der Nummer 144, die Feuerwehr unter 118. Die Alpine Rettung REGA besitzt die Nummer 1414 (mit nicht-schweizerischer SIM-Karte: +41/333 333 333). Diese Anwahl ist bei Unfällen im Gebirge normalerweise am sinnvollsten. Sollte eine direkte Verbindung über diese Nummern nicht möglich sein, muss das alpine Notsignal abgegeben werden: 6-mal pro Minute ein optisches oder akustisches Zeichen. Mit je einer Minute Pause dazwischen wird dies so lange wiederholt, bis man Antwort erhält. Diese besteht aus 3-maligem Zeichen innerhalb einer Minute.

## **Öffentliche Verkehrsmittel und Seilbahnen**

Das öffentliche Verkehrswesen ist in der Schweiz allgemein sehr gut ausgebaut und vernetzt. Damit können die meisten Touren auch ohne eigenes Fahrzeug durchgeführt werden. Im Schienennetz fungieren Luzern und Arth-Goldau als wichtigste Knotenpunkte in unserer

Region. Hier treffen sich überregionale Verbindungen, etwa aus Richtung Basel, Bern oder Zürich. Besonders erwähnenswert sind von Luzern aus weitere Strecken ins Sarneraatal (über den Brünig ins Berner Oberland), ins Engelberger Tal (Sackgasse) sowie via Arth-Goldau nach Schwyz; von Arth-Goldau wiederum die Nord-Süd-Achse via Flüelen, Göschenen und Gotthardtunnel ins Tessin. Über Andermatt verkehrt in West-Ost-Richtung die Matterhorn-Gotthard-Bahn (Brig – Disentis). Postautokurse knüpfen allenthalben daran an und bedienen häufig selbst kleinere Ortschaften in den Seitentälern. Manchmal bieten private Anbieter spezielle Taxitransfers zu wichtigen Ausgangspunkten – darauf wird im Tourensteckbrief an entsprechender Stelle hingewiesen.

In diesem Zusammenhang ist zuweilen auch die Nutzung von Seilbahnen von Bedeutung. Oft strahlen solche Touren ja sogar eine erhöhte Attraktivität aus, da man sich langwierige Zustiege sparen kann. Zur besseren Planung finden sich Informationen zu den Betriebszeiten und eine Kontaktnummer. Eine besondere Erwähnung gilt außerdem der Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Rund 30 Anlegestationen sind rundherum verteilt und können abgesehen vom touristischen Selbstzweck durchaus auch im Sinne eines Verkehrsmittels als Zubringer in manche Tour einbezogen werden. Die ausführlichen Fahrpläne findet man unter [www.lakelucerne.ch](http://www.lakelucerne.ch).

# Der Umwelt zuliebe ...

Auch als Wanderer hinterlassen wir einen ökologischen Fußabdruck, aber im Einklang mit der Natur unterwegs zu sein, ist gar nicht so schwer!

## VORBEREITUNG UND ANFAHRT

- Sich vorab informieren, worauf in Bezug auf Natur und Umwelt in der jeweiligen Wanderregion besonders zu achten ist.
- Mit Bus und Bahn anreisen, Wander- und Rufbusse nutzen.
- Ist eine Anfahrt mit dem Auto nötig, Fahrgemeinschaften bilden.
- Bei weiten Anfahrten Mehrtagestouren planen oder von einem Quartier vor Ort aus mehrere Touren absolvieren.
- Flugreisen möglichst reduzieren und durch Beiträge zu Klimaschutzprojekten kompensieren.

## KLEIDUNG UND AUSTRÜSTUNG

- Beim Kauf von Outdoor-Kleidung auf umweltfreundliche und faire Herstellung achten und Kleidungsstücke möglichst viele Jahre nutzen.
- Ausrüstung kann man eventuell auch gebraucht kaufen oder ausleihen.
- Reparieren statt neu kaufen.

## VERPFLEGUNG

- Beim Einkauf Bio-Ware, regionale und saisonale Erzeugnisse bevorzugen.
- Hütten und Gasthäuser auswählen, die regionale Produkte verwenden.
- Auf Einwegflaschen und Plastikverpackungen verzichten.
- Wiederverwendbare Brotzeitboxen und Trinkflaschen verwenden.

## ÜBERNACHTUNG

- Bei lokalen Anbietern buchen, damit Menschen vor Ort profitieren.
- Auf Hütten und in anderen Unterkünften Strom und Wasser sparen.

## UNTERWEGS

- Wege benutzen und Abkürzer vermeiden.
- Sperrungen von Wegen und Schutzgebieten respektieren.
- Wiesen und Felder in der Nutzungszeit nur auf Wegen betreten.
- Keine Blumen pflücken und keine Pflanzen entnehmen.
- Waldbrandgefahr beachten.
- Müll wieder mit nach Hause nehmen und dort entsorgen.
- Toilettengänge in freier Natur möglichst vermeiden.
- Lärm vermeiden.
- Hunde an die Leine nehmen.



**ROTHER**  
BERGVERLAG



*Bergbahnen gibt es in der Zentralschweiz sehr viele – und zwar ganz verschiedene.*



*Oft spart man sich durch die Fahrt mit der Seilbahn langwierige Zustiege.*



*Eine Bootsfahrt auf dem Vierwaldstättersee sollte man nicht versäumen.*

## Öffentliche Verkehrsmittel online

- [fahrplan.search.ch](http://fahrplan.search.ch)
- [www.sbb.ch](http://www.sbb.ch)
- [www.postauto.ch](http://www.postauto.ch)
- [www.lakelucerne.ch](http://www.lakelucerne.ch)

## Tourismusinformationen

**Luzern Tourismus**, Zentralstrasse 5, CH-6002 Luzern, Tel. +41/41 2271717, [www.luzern.com](http://www.luzern.com)

**Obwalden Tourismus**, Bahnhofplatz 1, CH-6060 Sarnen, Tel. +41/41 6665040, [www.obwalden-tourismus.ch](http://www.obwalden-tourismus.ch)

**Nidwalden Tourismus**, Bahnhofplatz 2, CH-6371 Stans, Tel. +41/41

6108833, [www.nidwalden.com](http://www.nidwalden.com)

**Engelberg-Titlis Tourismus**, Hinterdorfstrasse 1, CH-6390 Engelberg,  
Tel. +41/41 6397777, [www.engelberg.ch](http://www.engelberg.ch)

**Schwyz Tourismus**, Zeughausstrasse 10, CH-6430 Schwyz, Tel. +41/41  
8555950, [www.schwyz-tourismus.ch](http://www.schwyz-tourismus.ch)

**Uri Tourismus**, Schützensgasse 11, CH-6460 Altdorf, Tel. +41/41  
8748000, [www.uri.swiss](http://www.uri.swiss)

**Andermatt Urserntal Tourismus**, Gotthardstrasse 2, CH-6490  
Andermatt, Tel. +41/41 8887100, [www.anderlatt.ch](http://www.anderlatt.ch)



*Tiefblick vom Vitznauerstock auf Vitznau.*



*Perspektive aus dem Hafenbecken in Vitznau.*

## Top-Touren

### **Vom Pilatus zum Mittaggüpfli**

Aussichtsreiche Überschreitung der Pilatuskette, die vom berühmten Luzerner Hausberg in die mattengrünen Bereiche des Entlebuch führt (Tour 4, 7.30 h).

### **Hochstollen, Glogghüs und Rothorn**

Anspruchsvolle Gipfeltrilogie über dem inneren Melchtal – eine Tour für Alpinkraxler, die sich souverän im ausgesetzten Gelände bewegen (Tour 13, 6.00 h).

### **Walenpfad und Rot Grätli**

»Premium-Höhenweg« hoch über dem Engelberger Tal, ausgebaut zu einer vielseitigen Runde an der Schwelle zwischen Vor- und Hochalpen (Tour 17, 8.00 h).

### **Brisen**

Ideale Überschreitung eines der beliebtesten Aussichtsberge in den Unterwaldner Voralpen (Tour 20, 4.30 h).

### **Rigi Scheidegg und Rigi Kulm**

Renommierziele am Vierwaldstättersee, stark touristisch geprägt, aber einfach klassisch gut (Tour 25, 2.50 h).

### **Fronalpstock und Chlingenstock**

Großartige, relativ leichte Panoramawanderung auf der Krette zwischen Muotatal und Riemenstaldner Tal, auch als Kurzversion möglich (Tour 32, 5.15 h).

### **Weg der Schweiz**

Vollständige Umrundung des Urnersees ohne jeglichen alpinen Anspruch, aber immer wieder mit herrlichen Seeblickten, dazu ein historischer »Background« (Tour 35, 11.00 h / 2 Tage).

### **Uri Rotstock**